

Bezugspreis:

Der „Taunusbote“ erscheint täglich, jedoch mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und kostet im Vierteljahr einschließlich Bringerlohn M. 3.50, durch die Post ins Haus gebracht stellt sich der Bezugspreis auf M. 3.25. Wochenkarten, durch unsere Geschäftsstelle und unsere 5 Stellen zu beziehen, 25 Pfg. Einzelnummern 10 Pfg.

Geschäftsstelle: Rundenstraße 1
Fernsprecher No. 9

Taunusbote

Homburger Tageblatt

Anzeiger für Bad Homburg v.d. Höhe

Anzeigenpreis:

Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Pfg., im Reklameteil die Petitzeile 50 Pfg. Bei Anzeigen von auswärts kostet die sechsgespaltene Petitzeile 25 Pfg., im Reklameteil die Petitzeile 60 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt dauernd. I. Wohnungsanzeigen nach Zeilenzahl. Inserate rechtzeitig erbeten.

Postcheckkonto Nr. 8974
Frankfurt am Main

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 60 Pfg., für auswärts 80 Pfg. Im Reklameteil: die Petitzeile 1.25 Pfg.; für auswärts 1.50 Pfg.

Bezugspreis: ab 1. Juli 1920 M. 8.00 vierteljährlich. Wochenkarten: 65 Pfg.

Nr. 174

Dienstag, 3. August 1920

Gegründet 1859

Auswanderung.

Im engeren Kreise hat der Großindustrielle Hugo Stinnes dieser Tage einen Vortrag über Deutschlands wirtschaftliche Zukunft gehalten. Stinnes beurteilt das Abkommen von Spa außerordentlich ungünstig. Das ist kein gutes Recht, wie das eines Jeden, der über eine bestimmte Frage ein auf Sachkunde und Erfahrungen beruhendes Urteil hat. Stinnes behauptet, die deutsche Industrie könne nicht wie bisher die vielen Millionen Menschen unmittelbar und mittelbar ernähren. Eine Auswanderung wie sie die Geschichte nicht kenne, müsse Deutschland soweit entvölkern helfen, daß der Rest genügend Nahrungsspielraum fände.

Selbst wer Stinnes unverzeihlicher Schwarzseherei beschuldigt, muß doch zugeben, daß er den Kern des Problems berührt hat. Alles Drumherumreden nützt nichts, wir müssen fest zupacken, wenn wir über uns selbst und über unsere Zukunft Klarheit gewinnen wollen. Das Problem ist: Kann Deutschlands Wirtschaft wie bisher das deutsche Volk ernähren? Wir müssen zunächst daran erinnern, daß die Entwicklung der deutschen Industrie vor dem Kriege die Ernährung des deutschen Volkes an sich gewährleistete. Der Außenhandel ermöglichte uns, fehlende Rohstoffe und Nahrungsmittel einzuführen und zu bezahlen. Wir haben durch den Friedensvertrag industrielle Gebiete im Westen und landwirtschaftliche Versorgungsgebiete im Osten verloren. Deutschland zählt heute nicht viel mehr als sechzig Millionen Einwohner. Wenn auch nicht daran zu zweifeln ist, daß wir wieder zur Anspannung aller Energien kommen, so ist es doch fraglich, ob das ausreicht, die sechzig Millionen zu ernähren. Gewiß wird die Landwirtschaft versuchen höhere Erträge herauszuwirtschaften. Allein das wird nicht ausreichen, selbst wenn alles Oedland in Kulturland verwandelt wird. Der Verlust

großer Teile von Posen und Westpreußen ist dadurch nicht wieder gut zu machen. Weiter kommt in Betracht, daß unsere Industrie hinsichtlich der Versorgung mit Erzen sehr ungünstig gestellt ist. Die Eisenerze müssen zum größten Teil aus dem Ausland herangeführt werden, was unsere eigene Erzeugung an sich schon belastet. Sehen wir den Fall, daß in einigen Jahren die Kohlenförderung wieder so groß wird, wie sie vor dem Kriege war. Dann hat unsere Industrie zwar Kohlen, aber noch immer nicht die Erze. Frankreich wird wenigstens den Versuch machen, eine eigene Schwerindustrie aus dem Boden zu stampfen. Gelingt das, so kann unsere Eisenindustrie mit der französischen Industrie nur unter ungünstigen Verhältnissen in Wettbewerb treten. Nun ist die Schaffung einer französischen Schwerindustrie davon abhängig, ob sich genügend Arbeitskräfte finden. Frankreichs Bevölkerung reicht dazu nicht aus, selbst dann nicht wenn es seine Landwirtschaft verfallen läßt, um alle Arbeitskräfte der Industrie zuzuführen. Hier hat auch die natürliche Anlage der Bevölkerung ein Wort mitzusprechen. Der Südfranzose wird sich für die Tätigkeit in Hüttenwerken und Kohlengruben kaum eignen. Schwarze Arbeitskräfte lassen sich für hochwertige Leistungen in der Industrie nicht heranziehen. Offenbar rechnen die französischen Kapitalisten damit, diesen Mangel durch deutsche Arbeitskräfte decken zu können. Das gibt die Erklärung dafür, daß Frankreich unter dem Einfluß der Finanzkapitalisten eine aktive Rheinbundpolitik treibt. Es will die menschenreichen Rheinlande und das Ruhrbecken, weil es hofft, daß das auf die überschüssigen und auswanderungsbereiten Arbeiter Deutschlands eine gewisse Anziehungskraft ausüben wird.

Hier müssen unsere Mittel zur Abwehr einsetzen. Wenn die Auswanderung großer Teile des deutschen Volkes unermesslich wird, dann müssen wir für sie Neuland

suchen, um sie dem deutschen Volkstum zu erhalten. Die Möglichkeit bietet sich immer Südamerika, wobei sich die Auswanderer allerdings auf die Überwindung größter Schwierigkeiten gefaßt machen müssen. Aber auch Europa hat noch Raum. Rußland in seiner ganzen Ausdehnung, besonders die Ukraine vermag noch Millionen aufzunehmen, da der Krieg die Volkskraft stark mitgenommen hat. Nur verzeihen, über den ganzen Erdball zerstreuen, darf sich der Strom der deutschen Auswanderer nicht. Es muß in absehbarer Zeit auch einen wirtschaftlichen, politischen und finanziellen Rückhalt des Reiches bringen, das auf Jahrzehnte hinaus schwer zu kämpfen und zu leiden haben wird.

Der russisch-polnische Krieg.

Reichsminister Dr. Simons über die Haltung Deutschlands.

Berlin, 3. August. (Priv.-Tel.) Der Minister des Auswärtigen, Dr. Simons, erklärte in einer Unterredung mit dem Vertreter des „B. L.“ Dr. Max Jordan über die Richtlinien der deutschen Außenpolitik, daß die Grundlage unserer auswärtigen Politik die rückhaltlose Erfüllung des Versailler Vertrages sein müsse. Er betonte die Einigkeit der Alliierten, wenn es sich um die Durchführung des Versailler Vertrages gegenüber Deutschland handele. Über die Haltung Deutschlands zu dem russisch-polnischen Krieg sagte der Minister des Auswärtigen, daß er den Grundsatz der Neutralität mit aller Energie aufrecht erhalte. Wenn die Entente jedoch Deutschland als Aufmarschgebiet gegen die russische Front verwenden sollte, so wäre es möglich, daß dies zu Konflikten mit der Entente führen könne. Die Protestkundgebungen der deutschen Arbeiterschaft zeigten zur Ge-

nüge, daß eine Verletzung der deutschen Neutralität den Bürgerkrieg zur Folge haben würde. Ueber die wirtschaftliche Wiederaufrichtung Rußlands erklärte der Minister, daß kein Zweifel mehr darüber obwalten könne, daß man in Rußland positiv aufbauende Arbeit zu leisten gewillt sei.

Überwachung der Transporte.

Berlin, 3. Aug. (Priv.-Tel.) Wie die Blätter aus Dresden melden, haben die sächsischen Eisenbahner einstimmig beschlossen, alle Truppentransporte sowie die Beförderung von Munition und sonstigem Heeresmaterial unter allen Umständen abzulehnen, da eingehende Untersuchungen erwiesen haben, daß die angehaltenen Transporte tschecho-slowakischer Kriegsgefangener im Dienste einer kriegsführenden Macht Verwendung finden sollen. Ausschüsse zur Überwachung der Transporte sind gebildet worden. Die sozialistische Partei Sachsens schließt sich dem Vorgehen der Eisenbahner an.

Die Kämpfe.

Bolschewistische Reiter zwischen Grodno und Warschau.

London, 2. Aug. (W. B.) „Evening Standard“ meldet, daß 8000 bolschewistische Reiter auf einen Punkt halbwegs zwischen Grodno und Warschau eingetroffen sind. — Die Blätter erkennen den Ernst der Lage an.

Kopenhagen, 2. Aug. (W. B.) Einem Telegramm aus Warschau zufolge teilt der polnische Heeresbericht mit, daß polnische Abteilungen, unterstützt von den ersten Freiwilligenabteilungen heftige Angriffe längs des Narew-Flusses abgelehnt und dem Feinde große Verluste beigebracht haben. In der Gegend von Kozown nahmen die Kämpfe für die Polen eine günstige Entwicklung. (Polnische Färbung? Redaktion.)

Umnachtet.

18. Roman von Friedrich Jacobsen.

Copyright 1919 by Grethlein & Co., G.m.b.H., Leipzig.

Das setzte sofort in derselben Sprache ein.

„Sie erinnern an eine andere, Sir Roger, die Ihnen nicht ganz unbekannt sein dürfte, die Gestalt der Dünen ist etwas abweichend, und ein Schloß würden Sie vergeblich auf Spitz suchen, aber im Uebrigen —“

„Von welcher Gegend sprechen Sie, Sir?“

„Von Bleadhouse.“

Roger suchte unmerklich zusammen und ging etwas langsamer.

„Sie sehen mich in Erstaunen. England wird von Deutschen viel besucht, und Sie selbst sprechen meine Muttersprache sehr fließend, aber im allgemeinen pflegen die Fremden sich auf London zu beschränken.“

„Ich kenne auch London,“ sagte Olaf gelassen. „Indessen damals — vor zwei Jahren — waren meine Nerven durch eine schwere und dunkle Kriminaluntersuchung angegriffen, und ich suchte auf meiner Reise die Ruhe des Landes. Man empfahl mir die Umgebung von Bleadhouse, was ich dort fand, war mehr als Ruhe.“

„Nämlich?“

Der Tod. Auf Heide und Moor, zwischen Felsen und Dünen, überall, wo ich meinen Fuß hinsetzte, ging er neben mir, und in den Mauern des alten Schlosses schützte ich seinen Atem. Ihr Name wurde mir damals genannt, Sir Roger, darum erwähne ich es, und ich will Ihnen gerne gestehen, daß nichts mich bewegen konnte, dort meinen Wohnsitz aufzuschlagen.“

Frank lächelte flüchtig.

„Sie übertreiben, mein Herr. Jene Hüte ist allerdings kein Paradies für Fremde, aber wenn ich Sie recht verstanden habe, so waren Ihre Nerven nicht ganz in Ordnung.“

„Ja, ich wurde allerdings von ungelösten Rätseln gequält. Man hatte in Hamburg die Kopfleiche eines jungen Weibes

gefunden, das anscheinend den höheren Ständen angehörte, und die Spur des Verbrechens führte ins Ausland. Da werden Sie begreifen, daß die schreckliche Erinnerung mich auf Schritt und Tritt verfolgte und in dem Rahmen einer düsteren Umgebung beständig wuchs.“

Der Staatsanwalt sprach diese Worte mit vollkommener Ruhe, aber er war sich bewußt, daß sie den Eindruck einer bestimmten Absicht machen mußten. Denn jeder gebildete Mann weiß, wie sehr die tägliche Beschäftigung mit Verbrechen aller Art das Gefühl abtupft, und wenn in diesem besonderen Fall die Empfindsamkeit das Wort nahm, so erregte sie damit ganz gewiß Unglauben und Mißtrauen.

Dennoch verriet Frank Roger seine Gedanken mit keiner Miene. Sie waren in dem tief eingebetteten Dünenastal angelangt, an dessen Sohle ein kleiner Wasserstümpel lag, und der Engländer blieb stehen, als wenn er die Nachzügler erwarten wollte. „Die Phantasie narrt uns, Sir. Wenn ich in dieses Wasser hineinschne, zeigt mir das eigene Spiegelbild die Züge einer Leiche; man soll solchen Vorstellungen nicht nachhängen. Uebrigens teile ich Ihre Abneigung gegen das düstere Bleadhouse.“

Sie haben das Schloß besichtigt, sagte man Ihnen nicht, daß ich ständig auf Reisen bin?“

„Der Fischer Rowson sprach davon.“

Dieser zweite Angriff ging nicht so spurlos vorüber wie der erste. Roger hatte wie spielend einen Kiesel aufgehoben, und warf ihn plötzlich so heftig ins Wasser, daß die Propfen ringsum aufsprühten. Dann wendete er sich zu Olaf, die inzwischen mit Straaten herangekommen war.

„Es ist unverantwortlich, Miß Bruhn, daß ich Sie von Ihrem Verlobten trenne. Kommen Sie, Kapitän, zwei alte Knaben wie wir gehören zusammen, die Jugend will ja doch ihre Geheimnisse für sich haben!“

Nun waren die Rollen getauscht, und während die beiden Männer voraus gingen, schmiegte Olaf sich tuschelnd an ihren Begleiter.

„Hast Du was herausbekommen, Olaf?“

„Wenig; er ist ein schlauer Fuchs und hält seine Nerven im Zaum. Aber der Name des Fischers Rowson begann daran zu zerren, also muß das Geheimnis an diesem Punkt gelöst werden. Wie steht es mit dem Kapitän Straaten?“

Olaf blickte sich schau um.

„Zuerst fürchtete ich mich in seiner Gesellschaft, aber dann kam das Mitleid. Glaub' mir, Olaf, das ist ein unglücklicher Mann!“

„Der Genosse eines Verbrechens, Schatz!“

„Ich weiß nicht, ob Du da auf der richtigen Spur bist,“ sagte das Mädchen nachdenklich. „Es wollte kein Gespräch zwischen uns aufkommen, und da erwähnte ich dann auf gut Glück die Freundschaft zwischen Dir und seinem zukünftigen Schwiegersohn. Dr. Frey ist doch ein sehr berühmter Psychiater, nicht wahr, Ob?“

„Er kann es wenigstens werden, Kleine.“

„Na ja, dann habe ich den Mund ein bißchen voll genommen. Also ich brachte so'n paar höfliche Redensarten an und merkte bei dieser Gelegenheit, daß Kapitän Straaten von dem Beruf seines Schwiegersohnes sehr wenig erbaut ist. Er sieht ihm Grausen ein.“

„Sagte er das, Olaf?“

„Rein, die Augen verrieten es. Und ich ahne auch den Grund.“

„Nun?“

„Straaten ist ein Trinker. Mein Vater behauptete es schon neulich, und seitdem ich ihn persönlich gesehen habe, zweifle ich nicht mehr daran. Wer ein Sklave dieses Lasters ist, geht allmählich dem Irren entgegen, und deshalb scheut der unglückliche Mann den Anblick seines eigenen Schwiegersohnes — es ist das böse Gewissen, Olaf.“

Der Staatsanwalt lächelte ein wenig über den Eifer der schönen Temperenzlerin.

„Liebchen, dann müßten wir alle —“

— na ja, das ist natürlich übertrieben. Aber mit dem bösen Gewissen kannst Du

recht haben, nur begreife ich nicht die Scheu vor dem Psychiater. Wenn er vor mir noch Angst hätte!“

„Die Kriege ich nächstens selbst“, sagte Olaf jähmollend. „It es nicht eigentlich schrecklich, Du? Raum ist die Verlobung glücklich vom Stapel, so laufen wir einem gräßlichen Geheimnis nach, einem kopflosen Phantom, und ich wehre mich nicht etwa, sondern mache mit. Das ist Suggestion, Du Blutmenschen!“

„Das ist die Liebe, mein Kind.“

„Gräßlich ist es! Ich sehe mich schon hinter dicken Aktien und „Fälle“ herausstulmen.“

„Nur diesen einen Fall, Schatz, sonst ist die Frau des Staatsanwalts weit weniger Berufsgefährtin ihres Mannes als zum Beispiel —“

„Die Frau eines Arztes, das wollest Du doch sagen. Warum stockst Du?“

„Ich dachte allerdings an meinen Freund Justus, Kind, wenn alles so ist wie ich vermute, dann gibt das ja eine schreckliche Ehe. Und wir dürfen ihn nicht einmal warnen.“

Stumm und ein wenig gedrückt gingen sie nebeneinander. Und als die letzte Düne überschritten war, da lag die winzige Häusergruppe vor ihnen, jener traurige Rest eines stattlichen Dorfes, das der wandernde Sand verschlungen hat, und dessen letzte Hütten von den Sümpfen des Wattenmeeres umlagert sind.

Das Schloß tauchte im aufschaukelnden Abendwind, und Olaf sagte:

„Sieh, dort stehen die beiden und reden auf einander ein — zwei geheimnisvolle Männer in einer geheimnisvollen Umgebung. Das ist ein leiser Anfang unserer Verlobung, Olaf; mir ahnt, daß er noch ebenso lange Schatten werfen wird wie jene Düne, hinter der die Sonne jetzt niedersinkt.“

(Fortsetzung folgt.)

Seine Erlebnisse auf der Fahrt
 im Abstimmungsgebiet Majoren
 am letzten Abend Herr Obstbauminspektor
 in einem erfreulichen sehr gut
 abgelaufenen Vereinsabend des „Obst- und
 Gartenbauvereins Homburg“. Es waren für
 die Abstimmung Beteiligten recht
 zahlreich, aber doch auch wieder schöne und
 angenehme Tage. Sie begannen, als von
 den Polen am 1. Juli, der 11. Juli als
 Tag der Abstimmung bezeichnet wurde. In
 der Nacht mußten alle Vorbereitungen
 getroffen werden, dennoch klappte alles wie
 von Schicksal. Die hiesigen Abstimmungs-
 kommissionen, darunter der Vortragende, der
 die Abstimmung beauftragte, traten am
 1. Juli die Ausreise von Frankfurt a. M.
 in einem Extrazug mit dem Endziele Lgd.
 an. Eine wahre Triumphfahrt, denn von
 Frankfurt aus, das sich ganz besonders hervortat,
 wurde den Durchreisenden auf allen Stationen
 ein freundliches Willkommen zu Teil, das
 sich hellenweise zu heller Begeisterung steigerte.
 Alles verlief glatt, bis es an die
 Durchreise des polnischen Korridors ging.
 Da erlebten gar viele, deren Papiere nicht
 die erforderlichen Kennzeichen und Visas
 aufwiesen, bittere Enttäuschung. Von den
 400 Reisenden dieses Transports mußten
 nach St. Petersburg gebracht und von da auf
 dem Wasserwege weiterbefördert. Nach-
 dem die peinlichste Gepäcks- und Leibes-
 prüfung durchgeführt war, bei der es für
 die Damen zu recht bedauerlichen Szenen
 kam, verlief die 8 stündige Fahrt durch den
 Korridor, der in Königsberg beginnt und
 in Marienburg endet, ohne weitere
 Störung. Die Waggons waren während
 dieser Zeit alle fest verschlossen und bewacht,
 niemand konnte den Zug verlassen. Als
 die Rückfahrtslosigkeit der Polen wurde es
 empfunden, daß den Durchreisenden, die bei
 der Hitze stark an Durst litten, jede Erfris-
 chung verweigert wurde. Den Seefahrern ist
 es freilich noch viel schlechter ergangen, denn
 sie mußten ihre Reise in meist unangenehmen
 in schlechtem Zustande befindlichen Schiffen
 durchmachen. Sie kamen dann auch viel
 später an ihrem Reiseziel an. Der Empfang
 herrschte war ein überaus herzlicher. Die
 Hagen der Begeisterung gingen in Ostpreußen
 in diesen Tagen überaus hoch, Leute, die sich
 nie gesehen, fielen sich in die Arme und
 küßten sich. Unbeschreiblich war erst der
 Jubel als das für uns so glänzende Ab-
 stimmungsresultat — 98% für Deutschland
 — gegolten wurde. Die Stadt Lgd., in der
 der H. seinen Stimmzettel abgab, bot eine
 Menge von größeren Festlichkeiten. Ihren
 Willen wurde die Zeit nicht lange. Die Be-
 zeichnung war glänzend und wenn man hörte,
 daß dort Rindfleisch das Pfund nur 4 Mk.,
 Schweinefleisch 5,60 Mk., Butter bis 8 Mk.,
 Schinken 12 Mk. kostet, lief einem das
 Wasser im Munde zusammen. Mangel ist
 ihm unbekannt. Die schönen Tage von
 Königsberg waren leider schnell vorüber. Die
 Rückreise vollzog sich in der gleichen Weise.
 Nur war die Fahrt durch den Korridor die-
 mal eine etwas bequemere, führten doch
 nicht mehr die Polen, sondern englische Offi-
 ziere die Aufsicht. Bemerkenswert ist dabei,
 daß die Polen für jeden Durchreisenden
 60 Mk. erhielten, weshalb sie wohl auch die
 Baggons so fest abschlossen, damit ihnen
 keine entgehe. An Ovationen fehlte es auf
 der Rückfahrt ebenfalls nicht. Schneidemühl,
 Brieg und Leipzig zeichneten sich da ganz
 besonders aus. — Dem Redner wurde für
 seine interessanten, humordurchwirkten Aus-
 sprüche lebhafter Dank bezeugt. Er er-
 klarte sie noch durch einige Angaben über
 den Aufbau in Ostpreußen, der wegen der
 schlechten Bitterungsverhältnisse keinen Auf-
 bau nehmen kann und deshalb unbedeu-
 tend ist. — Im Verlaufe des Abends hielt
 Herr Gärtnereibesitzer Bauer von
 Homburg einen beachtenswerten Vortrag
 über die Kultur der Tomate. Verechtigtes
 Interesse erregten die von ihm aufgestellten
 Pflanzenfrüchte einer eigenen Zucht, die
 besonders auf den Markt kommt. — Schönes
 Feiern, darunter Äpfel, Pflaumen, Ri-
 schellen und Reineclauden wurden ebenso
 wie einige Blumen und einer Riesengurke
 einer Besprechung unterzogen und zum
 Schluß verlost. — Zum Schluß erging die
 Mitteilung, daß am 22. August ein Fa-
 milienausflug nach Gengenheim stattfindet
 und im nächsten Vereinsabend Herr Ober-
 lehrer Müller einen Vortrag über Pilze
 halten wird.

Homburger Tannusklub. Daß der
 Homburger Tannusklub am nächsten Son-
 tag seine achte Wanderung nach dem Feld-
 lag — Jochen — Seelenberg — Jünstern-
 — Neu- und Altwieslau macht, wurde
 bereits veröffentlicht. Wir erinnern nur noch
 daran, daß sich die Teilnehmer an der
 Wanderung bis Mittwoch, den 4. August,
 zum Fahrer, Herrn Otto Krökel
 (Hofma Karl Ott, Luisenstraße 68) anzu-
 melden haben.

Aus dem Schmuggelbetrieb. Gestern
 schenkte die Polizei 52 Pfund Fleisch,
 die hier auf „dunklen Wege“ an den Mann
 gebracht werden sollten.

**Die körperliche Erleichterung der
 Jugend und die Spielplatzfrage.** (Ein
 Beitrag zur Aufklärung und Erweckung des
 Interesses der Öffentlichkeit.) Die Spiel-
 und Sportabteilung des Homburger Turn-
 vereins bittet uns folgendes zu veröffent-
 lichen: In einer Zeit in der unser Wirt-
 schaftslieben in Trümmern liegt, in der unsere
 Jugend, die des deutschen Volkes Zukunft
 bedeutet, mitgerissen wird in den entwer-
 den Strudel leichter Vergnügungen, ist es
 unsere Pflicht aller weitersehenden Kreise,
 für Volkswohl und Volksgesundheit nicht
 durch Worte, sondern durch die Tat zu
 wirken. Aus unserer Jugend ein gesundes
 und starkes Geschlecht zu schaffen, dazu ist
 vor allem nötig, Körper und Geist durch
 Turnen, Sport und Spiel im weitesten Sinne
 des Wortes zu stärken, ihr Mut, Kraft und
 Entschlossenheit für den schweren Lebenskampf
 anzuerziehen und die dadurch zu befähigen,
 diesen Kampf in Ehren zu bestehen. Deshalb
 erdient mit Recht immer und immer der Ruf
 nach Spielplätzen in Stadt und Land
 von den führenden Männern der Jugendbe-
 wegung im wohlverstandenen Interesse des
 Volksganzen. In einer Zeit in der die Re-
 gierung selbst die Städte zur Anlage von
 Spielplätzen auffordert und finanzielle Bei-
 hilfe bereit stellt, in der der Reichsausschuß
 für Leibesübungen, der alle großen Turn-
 und Sportverbände umfaßt, einen Spielplatz-
 gesetzentwurf vorbereitet, hat die Spielplatz-
 frage auch in Homburg sowohl bei den
 städtischen Körperschaften, im Ortsausschuß
 für Jugendpflege und in den Verbänden
 wiederholt ausgiebig zur Erörterung gestanden.
 Fragen wir uns aber, ob dieser Frage von
 den Stadtvätern auch das nötige Interesse,
 die Liebe zur Sache und das richtige Ver-
 ständnis entgegengebracht worden ist, so müssen
 wir diese Frage nicht nur vom Standpunkt
 des Interessenten, sondern auch von dem des
 objektiven Beurteilers leider verneinen.

Die Kämpfe um einen Spielplatz im Hardt-
 wald sind noch in aller Erinnerung; sie
 scheiterten an den Kurinteressenten und hieß
 es Eulen nach Athen tragen, wollte man
 darüber noch ein Wort verlieren, da keinerlei
 Aussicht auf eine Aenderung der Ansichten
 der weit überwiegenden Mehrheit der Stadt-
 väter der jetzigen Körperschaften vorhanden
 ist. Es sei uns jedoch die Bemerkung
 erlaubt, daß für das Spielbedürfnis der
 Kurfremden und der besitzlosesten Klassen
 der Bewohner Homburgs im reichlichen
 Maße gesorgt ist. Baur, das ist etwas
 anders! Um die Aufmerksamkeit vom Hardt-
 wald abzulenken, wird dann der Spielplatz
 an der Karlsbrücke mit alle seinen Vor-
 zügen in den Vordergrund geschoben und
 von den städtischen Körperschaften für den
 Ausbau M. 60.000 bewilligt. Auf den ersten
 Blick und ohne Kenntnis der intimen Vor-
 gänge sicherlich eine große Tat. Belehnt
 wird diese Tat aber näher, so muß offen
 gesagt werden, daß trotz der vorgebrachten
 Bedenken und des Wunsches auf Erörterung
 durch die interessierten Vereine die Bewilli-
 gung erfolgte, um endlich die Spielplatzfrage
 als Punkt der Tagesordnung verschwinden
 zu lassen und Ruhe von ihr zu haben —
 ungetrübt durch irgend welche Sachkenntnis.
 Wohl stimmen einzelne Vereinigungen, deren
 Mitglieder infolge der achtstündigen Arbeits-
 zeit früh am Nachmittag über freie Zeit
 verfügen, der Errichtung des Spielplatzes an
 der Karlsbrücke ohne Einschränkung zu, aber
 die größere Zahl der Vereine kann dies leider
 nicht, da ihre Mitglieder zum größten Teil
 den Gesellschaftsschichten angehören, deren
 Tätigkeit erst um 7 Uhr beendet ist, denen
 es dadurch völlig unmöglich ist, diesen Spiel-
 platz wochentags zu Übungszielen aus-
 zufinden. Einzig und allein dieser Grund,
 nicht aber Hintergedanken, die ihnen
 angehängt werden, zwingen die Vereine zur
 Ablehnung des vorgeschlagenen Platzes!

Damit war allerdings denen nicht gedient;
 die zwecks endgültiger Erleuchtung dieser Frage
 den Spielplatz an der Karlsbrücke beordert
 hatten, denen weitere Erörterungen dieser
 Frage nicht genehm waren. Und jetzt zeigt
 sich das wirkliche Spiel- und Sportinteresse
 gewisser Kreise in höchster Reinkultur! Trotz
 der feststehenden Tatsache, daß der Platz an
 der Karlsbrücke für einen großen Teil der
 erwachsenen männlichen und besonders für die
 weibliche Jugend leider mangels großstädtischer
 Verbindungen zu Übungszielen zu entlegen ist. — Beweis oder Gegen-
 beweis hierfür wird nicht gefordert, — wird
 vielmehr dekretiert, daß bei Anlage auch
 nur eines Teils dieses Spielplatzes, die
 übrigen Vereine — aufgenommen die Schu-
 len — von der Benutzung des Platzes an
 der Sandelmühle ausgeschlossen
 sind, gleichgültig ob dieser Platz abend-
 lich verodet daliegt und eine Einigung über
 die Benutzung im Ortsausschuß für Jugend-
 pflege zu erzielen wäre, wird sogar der An-
 sicht Ausdruck gegeben, daß das Klein-
 gartenbaugebiet auch die Inanspruch-
 nahme des einzigen vorhandenen Privat-
 spielplatzes für seine Zwecke gestatten
 würde. Ist den Stadtvätern nichts bekannt
 von der Aufforderung der Regierung zur
 Errichtung von Spielplätzen im Interesse der
 erwachsenen Jugend und der zugehörigen Un-

terstützung durch Geldmittel; ist ihnen
 nicht bekannt, daß in hunderten von Städten,
 auch in der nächsten Umgebung (Friedrichs-
 dorf, Niedererlenbach Frankfurt) neue Spiel-
 plätze angelegt sind oder hält die Stadtver-
 waltung die Regierung und alle diese städti-
 schen Körperschaften für weniger gewissen-
 haft in der Vertretung der Interessen unserer
 Ernährungs- und Bodenpolitik? Auch wir
 erkennen die hohe und wichtige Bedeutung
 des Kleingartenbaus voll und ganz an, er-
 klären aber, daß auch ihr Grenzen ge-
 zogen sind, Grenzen, die die Jugenderziehung
 ihr gebietet, die aber auch mit dieser unbe-
 dingt notwendigen Forderung nach Spiel-
 plätzen im heutigen Deutschland harmonisch
 in Uebereinstimmung gebracht werden können,
 allerdings auch in Homburg nur bei gegen-
 seitigem gutem Willen und Verstehen.
 Die Spielplatzfrage, eine Frage der Jugend-
 erziehung von höchster Bedeutung, wird, das
 möchten wir trotz starker Gegenströmungen
 unseren Stadtvätern laut und vernünftig zu-
 rufen, bis zur einigermaßen befriedigenden
 Lösung, die bei gutem Willen und vermehrtem
 Verständnis selbst in diesen schweren Zeiten
 gefunden werden kann, nicht von der Tages-
 ordnung verschwinden, sie ist ein Recht der
 Jugend, der Zukunft unseres deut-
 schen Volkes!

Briefkasten der Schriftleitung.

P. S. Ihre Flucht in die Öffentlichkeit
 können wir in der uns angebotenen Form we-
 der gutheißen noch reaktionell mitmachen. Da-
 gegen bleibt Ihnen der Inseratenteil — wenn
 Sie (was richtiger wäre) nicht das Städti-
 sche Wohnungsamt anrufen wollen — je-
 derzeit offen.

Vom Tage.

Ausschreitungen in den Adler- werken.

Id. Frankfurt a. M., 2. Aug. Aus Anlaß
 von Lohnstreitigkeiten zwischen der Arbeiterschaft
 und der Direktion kam es heute nachmittag in
 den Adlerwerken zu erheblichen Ausschreitungen.
 Die Arbeiter verlangten einen zehnprozentigen
 Lohnzuschlag; eine Lohnherabsetzung für Auford-
 arbeiten und vor allem einen Lohnausgleich für
 die verkürzte Arbeitszeit. Als es hierüber heute
 nachmittag nicht sofort zu einer Einigung kam,
 drangen die Arbeiter des Werks 2 in das Direk-
 tionsgebäude und verursachten hier fürchterliche
 Ausschreitungen. Dabei wurde der Generaldirektor der
 Adlerwerke Maubelrich so schwer mißhandelt,
 daß er dem Krankenhaus zugeführt werden
 mußte. Zwei Protokuranten, die dem Direktor zu
 Hilfe eilen wollten, erlitten gleichfalls erhebliche
 Verletzungen. Nachdem die Werkleitung den
 Arbeitern Zugeständnisse gemacht hatte, nahmen
 diese die Arbeit wieder auf.

Aus Frankfurt 2. Aug. (Eine Demon-
 stration für Sowjetrußland.) Heute nachmittag
 fand im Schumanntheater eine von U. S. P.
 beauftragte Versammlung statt, als Demonstration
 für Sowjetrußland. Nach Referaten des Parteisekretärs
 Köpfel und Redakteur Schulz wurde eine
 Resolution angenommen, die gegen die für Polen
 bestimmten Truppentransporte der Entente durch
 Deutschland Protest einlegt. Im Anschluß an
 die Versammlung bewegte sich ein Zug von etwa
 1000 Personen durch die Kaiserstraße und Zeil,
 dem eine rote Fahne vorangetragen wurde und
 in dem Schilder mitgeführt wurden, wo es hieß:
 Rußlands Feind ist unser Feind. Es kam nit-
 gends zu Unruhestörungen. — (Eine Arbeitsbilanz.)
 Die Bucherhülle beim Polizeipräsidium beschlag-
 nahme im Monat Juli folgende Waren: 47
 Jtr. Mehl, 41 Jtr. Fleisch, 12 Jtr. Schmalz,
 25 Jtr. Zucker, 6 1/2 Jtr. Butter, 4 Jtr. Speck,
 5 Jtr. Wurst, 1322 St. weiße Brötchen, 100 Brote,
 180 Jtr. Schnaps, 18000 unversteuerte Zigaretten
 und außerdem 10 Kisten unversteuerte Zigaretten.
 — (Ein geprellter Schieber.) Ein Salvarsan-
 Schieber aus Krefeld kaufte in einem hiesigen
 Lokal 4 Kilogramm Salvarsan für zusammen
 10000 Mark. In seinem Heimatort verkaufte er
 das Kilogramm für 9000 Mark, wurde aber
 beim Verkauf festgenommen, da die Käufer oer-
 lappte Kriminalbeamte waren. Eine Untersuchung
 des angeblichen Salvarsan ergab, daß es von
 A bis Z gefälscht war. Der gute Krefelder ist
 auf diese nette Art sein Geld in Frankfurt los
 geworden.

Anspach, 2. August. Auf dem Wege
 zwischen Anspach und Dorfweil wurde der 48
 Jahre alte, in Schmitten wohnhafte Robert
 Bildau (gebürtig aus Ostpreußen) tot aufgefunden.
 Wie die Untersuchung ergeben hat, ist
 Bildau eines natürlichen Todes gestorben; ein
 Schlaganfall hat ihm ein frühes Ziel gesetzt.
 Allerdings fehlt die Uhr, sowie der Geldbetrag,
 der sich in der neben der Leiche liegenden Brief-
 tasche befand. Die Leiche wurde von der Staats-
 anwaltschaft freigegeben; sie wird auf dem hiesi-
 gen Friedhofe beigesetzt.

Id. Ufingen, 2. Aug. (Kulturelle Bestre-
 bungen.) Zur Durchforschung des Kreises Ufingen
 hat sich hier unter dem Vorsth von Dr. Dienst-
 bach eine Arbeitsgemeinschaft gebildet, die sich
 in einzelne Abteilungen für heimatische Geologie,
 Botanik, Zoologie, Geschichte und Volkskunde
 gliedert.

Bad Nauheim, 31. Juli. Ueber die
 Zukunft von Bad Nauheim laufen in der Def-
 zentlichkeit allerlei alarmierende Gerüchte um.
 Demgegenüber weist die „Bad Nauheimer Ztg.“
 auf die Ausführungen des hiesigen Finanz-
 ministers gelegentlich der gegenwärtigen Tagung
 des Landtages hin, worin u. a. festgestellt wurde,
 daß die finanzielle Lage von Bad Nauheim zwar
 ebensowenig rosig sei, wie die aller anderen grö-
 ßeren Bäder, daß aber ein Grund zu irgend
 welcher ernstlichen Belorgnis nicht vorliege. Der
 Badebetrieb werde keinerlei Einschränkung unter-
 liegen, auch nicht im Winter. Erwogen wurde aus
 Erparnisrücksichten ebenfalls Einschränkungen
 für den Winterbetrieb auf dem Gebiet der Unter-
 haltung, doch werden auch hier die sozialen Rück-
 sichten ernstlich geprüft. Betont müsse allerdings
 werden, daß bei weiterer Verschärfung der all-
 gemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse die Zu-
 kunft Bad Nauheims durch die Kraft des Staats-
 alles nicht getragen werden könne, hier

müssen alle opferbereit mitwirken, die mit ihrer
 Existenz an dem Bestand des Bades interessiert
 sind.

Id. Hochheim a. M., 2. Aug. (Einbruch.)
 In der vergangenen Nacht wurden aus einer
 Wohnung durch Einbruch 6000 Mk. bares Geld,
 Sparkassenbücher und zahlreiche Wertgegenstände
 von 17 jährigen Burschen gestohlen. Die erbro-
 chene Geldkassette fand man später auf der
 Straße nach Widen.

Id. Höchst a. M., 2. Aug. (Geplünderte
 Villa.) Die zurzeit unbewohnte Villa des Archi-
 tekten Reinhard Kunz wurde in einer der letzten
 Nächte ausgeplündert. Abgesehen von dem durch
 Aufsperrung von Schränken und Türen verur-
 sachten großen Schaden beläuft sich der Wert der
 gestohlenen Sachen auf 60000 Mark. Der mit
 der Bewachung betraute Wächter war gerade in
 dieser Nacht nicht anwesend.

Id. Nied a. M., 2. Aug. (Strafbar, wer
 länger als acht Stunden arbeitet.) Die hiesige
 Gemeindevertretung hat beschlossen, gegen solche
 Arbeiter mit Hilfe der Betriebsräte und Gewerk-
 schaften vorzugehen, die nach Schluß der acht-
 stündigen Arbeitszeit noch am Feierabend bei
 Landwirten mehrere Stunden tätig sind. Gegen
 solche Arbeiter soll mit Hilfe der Gewerbeinspek-
 tion rücksichtslos eingeschritten werden.

Rechte Nachrichten.

357 143 Erwerbslose.

Berlin, 2. Aug. (Wolff.) Das Reichsarbeits-
 ministerium teilt mit: Die Zahl der zu unter-
 stützenden Erwerbslosen ist im Reich, wie
 infolge der anhaltenden ungünstigen wirtschaft-
 lichen Lage zu erwarten gewesen ist, gewachsen.
 Nach amtlichen Feststellungen betrug die Zahl
 der männlichen Erwerbslosen am 15. Juli
 262 989, die der weiblichen Erwerbslosen 94 154,
 insgesamt 357 143 gegen 321 126 am 1. Juli und
 297 185 am 15. Juni 1920. In den eigentlichen
 Erwerbslosen kommen 328 987 Familienange-
 hörige, die als Zuschlagsempfänger unterstützt
 werden. Die Gesamtzahl der zu unterstützenden
 Erwerbslosen entspricht dem Stande vom 15.
 März 1920.

Die Prozesse gegen die Holzgardisten.
 Berlin, 3. Aug. (Priv.-Tel.) Der „Lokal-
 Anzeiger“ berichtet, daß die Prozesse gegen ver-
 schiedene Holzgardisten in der nächsten Zeit vor
 dem Landgericht bzw. Schwurgericht in Dres-
 den beginnen werden.

Beauftragte des Wucheramts im Kampfe mit Bauern.

Berlin, 3. Aug. (Priv.-Tel.) Wie der „Berl.-
 Lokalanzeiger“ aus Köln meldet, kam es, als
 Beauftragte des Wucheramts Zweibrücken nach
 Krachenberg entsandt wurden, zu schweren Aus-
 schreitungen. Die Bauern empfingen die Kon-
 trolleure mit Senfen und brachten ihnen schwere
 Verletzungen bei.

Der Wirtschaftsverband in Hessen-Nassau.
 Id. Frankfurt a. M., 3. Aug. Der Organi-
 sation der Städte im sogenannten Marburger
 Verband zur Wahrung der gemeinschaftlichen,
 wirtschaftlichen Interessen sind bisher 32 Städte
 der Provinz Hessen-Nassau beigetreten.

Veranstaltungen der Kurverwaltung

für die Zeit vom 1. bis 7. August.
 Vormittags 7 1/2 Uhr Frühkonzert an
 den Quellen.

Dienstag: Konzerte des Kurorchesters
 von 4—5 1/2 und 8—10 Uhr.

Mittwoch: Nachmittags von 4—5 1/2 Uhr
 auf der Terrasse Künstlerkonzert.
 Abends 8 Uhr im Theater: „Der Trou-
 badour“, Oper in 4 Akten von G. Verdi.
 (Näheres Plakate.)

Donnerstag: Konzerte des Kurorchesters
 von 4—5 1/2 und 8—9 1/2 Uhr. Abends 9 1/2
 Uhr im Konzertsaal: Tanz.

Freitag: Konzerte des Kurorchesters
 von 4—5 1/2 Uhr. Abends 8 Uhr: Großes
 Gartenfest. Illumination, Freilichtstra-
 tänze. Tanz im Goldsaal. (Näheres Plakate.)

Samstag: Konzert des Kurorchesters
 von 4—5 1/2 Uhr. Abends 8 Uhr auf der
 Terrasse: Bunter Abend. (Näheres
 Plakate.)

Kurhaus-Konzert.

Mittwoch, 4. August.

Konzert des Kurorchesters.

Dirigent: Konzertmeister Curt Wünsche.

Morgens 7.30 Uhr an den Quellen:

Choral: Werde munter mein Gemüte. Conrad
 Ouverture: Die Deserteure. Lanner
 Walzer: Almackstänze. Lanner
 Grossmütterchen Erzählung. Lau
 Potpourri: Wiener Leben. Komzak
 Dänische Wachtparade. Walther
 Nachmittags von 4—5.30 Uhr:
 Künstlerkonzert auf der Kurhausterrasse.
 Abends 8 Uhr im Kurhaustheater:
 „Der Troubadour“.
 Oper in 4 Akten von Verdi.

Wettervorhersage für Mittwoch.

Vollig, trocken, warm. Südliche Winde.

Unser Herzenswunsch erfüllte sich
 heute durch die Geburt eines prächtigen

Töchterchens.

Dies zeigen hocherfreut an

Alfred Lademann u. Frau
 Rent geb. Schmidt.

Bad Homburg, 2. August 1920.



Hühneraugen

Hornhaut, Schwielen u. Warzen-
 beseitigt schnell, sicher, schmerzlos
 100.000fach bewährt
Kukirol Preis 1,25 Mk.
 In Apotheken u. Drogerien erhältlich

Karl Kreh, Drogerie.

5552

Einmachzucker.

Alle die Personen welche bei der Ausstellung v. Bezugscheinen für Einmachzucker einen solchen Bezugschein nicht erhalten konnten, weil die gesetzlichen Bestimmungen zum Bezugs des Zuckers nicht vorlagen, werden ersucht, sich Mittwoch, den 4. August zwecks mündlicher Verhandlung im Lebensmittelamt einzufinden zu wollen.

Die nachträglich ausgegebenen Karten sind sofort bei den Händlern zur Anmeldung abzugeben.

Die Händler haben alle vereinnahmten Abschnitte (Anmeldungen) gebündelt und aufgerechnet bis spätestens Freitag, den 6. August, dem Lebensmittelamt einzureichen. Es wird dringend erwartet, daß der Termin eingehalten wird, damit die Zuteilung des Zuckers baldigst erfolgen kann.

Der Tag der Ausgabe sowie der Preis des Zuckers wird noch veröffentlicht.

Bad Homburg v. d. H., den 3. August 1920.

Der Magistrat
Lebensmittelversorgung.

6134

Buchführung

einfache, doppelte, amerikanische, Korrespondenz, Wechselrechnung, Maschinenrechnen, Stenografie usw.
Beginn des neuen

Halbjahreskursus

10. August 1920

Erich Lief

Handelslehrer

Kaiser Friedrich Promenade 18.

6015

Beamten-Vereinigung.

Ausserordentliche

Mitglieder-Versammlung

am Mittwoch, 11. August, abends 8 1/2 Uhr
im Saale der „Goldnen Rose“.

Tagesordnung:

- 1) Wahl des I. Vorsitzenden
- 2) **Vortrag** über „Gründung eines Ortskartells und Anschluss an das Provinzialkartell Hessen-Süd (Sitz Frankfurt a. M.)“
- 3) Verschiedenes.

6135

Der Vorstand.

Geschlechts-Kranke

Rasche Hilfe! —
Doppelte Hilfe!

Harthörigkeit, früher und veralteter Krampf, Heilung in kürzester Frist. Syphilis, ohne Vernichtung, ohne Querschnitt, ohne andere Mittel. Mannschwäche, sofortige Hilfe. Über jeden der beiden ist eine ausführliche belehrende Broschüre erschienen mit zahlreichen deutschen Querschnitten und tausend freiwilligen Dankschreiben. Zufriedenheit ist der beste Beweis. Einmalige Kosten von 60 Pf. für Porto in verschlossener Doppelhülle ohne Aufschlag durch Spezialarzt Dr. med. Dammann, Berlin O. 77, Potsdamer Str. 123 B. Sprechstunden: von 9—11 u. 2—4 Uhr. Sonntags 10—11 Uhr. Genaue Angabe des Leidens erforderlich, damit die richtige Broschüre gelangt werden kann.

6100

D. H. V.

Ortsgruppe Bad Homburg v. d. Höhe

HEUTE Dienstag, den 3. August 1920, abends 8 Uhr findet im Restaurant „Johannisberg“ unsere

Monatsversammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Bericht über die Tarifverhandlungen und Beschlussfassung.
2. Wahl eines Vertreters in das Gewerkschaftskartell Homburg.
3. Verschiedenes.

Die Wichtigkeit der Tagesordnung macht es jedem Kollegen zur Pflicht, zu erscheinen.

6014

Der Vorstand.

Zubren aller Art, An- und Abfuhr von Waggons, kleine Umzüge hier u. auswärts. Regelmäßig. Frachtwerte Homburg-Frankfurt u. zurück. Stets prompte Bedienung bei billigsten Preisen.

H. Kömmelt,

Gonzenheim, Homburgerstraße 25. Telefon 1084.
Annahmestelle für Homburg: F. Kehler,
Gasthaus zur „Goldnen Rose“.

6352

Wir suchen
zum sofortigen Eintritt
tüchtige, durchaus
zuverlässige
für
Homburg
und
Gonzenheim
bei gutem
Lohn (Ortskranken-
u. Invalidenkasse frei).
Geschäftsstelle des
„Taunusbote“.

Verboten

ist nach der Straßen-Polizeiverordnung:

1. Das unnötige Bettentstellen (§ 56).
2. Das Auslegen von Bettzeug etc. nach der Straßenseite (§ 76).
3. Das Ausschütten und Ausklopfen von Teppichen nach der Straßenseite (§ 78).
4. Das Begießen von Blumen auf Balkonen, insoweit dabei Wasser abtröpfelt (§ 70 Abs. 1).
5. Das Betreten der Häuser mit Kreide (§ 70 Abs. 2).
6. Das Abwerfen von Papier, Obstkernen, Scherben etc. auf die Straße (§ 70 Abs. 1 und § 28 h).
7. Das Mitnehmen von Hunden in Nahrungsmittelgeschäfte und auf den Wochenmarkt (§ 60).
8. Das Begehen der Bürgersteige mit Körben, Arbeitsgeräten etc. — Das Befahren der Bürgersteige mit Handkarren, Leiterwagen, Fahrrädern und Fuhrwerken jeder Art (§ 28).
9. Das Spielen mit Kreisel, Reifen etc. auf den Fußsteigen in solchen Straßen, durch welche die elektrische Straßenbahn fährt (§ 23 und § 64).
10. Das Singen und Musizieren bei offenem Fenster nach 10 Uhr abends (§ 68 und § 69).
11. Das laute Hämmern und Klopfen auf Häuser und Eisenbahnschienen etc. insofern es nicht in geschlossenen Räumen geschieht (§ 68 auch § 800, 11 Str. Ges. B.).

Beim Transport von Eisenbahnschienen muß belästigendes Geräusch vermieden werden, durch welche Zwischenlager etc. beim Auf- und Abladen von Eisenbahnschienen müssen dieselben ruhig niedergelegt werden, das Abwerfen ist verboten (§ 68).

Das Ausklopfen von kleineren Teppichen, Betten etc. ist in den Höfen nur an Werktagen von 8—11 vormittags gestattet (§ 76).

Zu widerhandlungen werden bestraft.

Bad Homburg v. d. H., den 30. April 1920.

Polizei-Verwaltung.

5931

Emmy Rüden von Spillner

wohnt jetzt

Neue Mauerstr. 16, Ecke Dietrichsmerstraße

Aufträge von Prologen und Dichtungen sowie Ausarbeitung von Entwürfen, Memoiren, Tagebüchern usw.

Sind Sie schon versichert gegen

Feuerschaden?

Wenn nicht, dann bietet Ihnen die „Union“ vorteilhafte Abschlüsse bei günstiger Jahresprämie.

Friedrich Löw

Vertreter für alle Versicherungszweige

Wallstraße 28, neben der Elektrizitäts-Centrale.

Aus unserem

FORMULAR-LAGER

empfehlen wir:

Krankenkassen An- u. Abmeldescheine
lose und gebunden

Polizeiliche An- u. Abmeldescheine
lose und gebunden

Fremden An- u. Abmeldescheine
lose und gebunden

„TAUNUSBOTE“
DRUCKEREI & VERLAG

Branntwein

aus Prima-Sprit hergestellt

kauft

A. Braun, Breslau III., Sonnenstr. 37
6132 Tel.-No. Ring 69 u. Ring 4989.

Billige

Hauben- und Stirn-Netze

verkauft solange Vorrat.

Celluloid-Spangen

repariert und Rasier-Klingen schärft

Karl Kesselschläger

Damen- und Herrenfriseur, Tel. 317.

3763

Bad Homburg, Louisestraße 2

Ankaufsstelle für ausgefärbte Haare.

Versteigerungen und Taxationen

von Mobilien und Immobilien
werden prompt und sachgemäß ausgeführt durch

Karl Knapp

Auktionator, Taxator und öffentl.

Versteigerer für Immobilien

1 Thomasstrasse 1

4754

Sprachunterricht und Nachhilfe

in den Realfächern bei

H. Thieleke Sprachlehrer

Elisabethenstrasse 43.

5406

Gut erhaltener

Kinderwagen

zu verkaufen.

6145 Wallstraße 6.

Gut erhaltener

Kinder-

Klappwagen

zu verkaufen.

Wallstraße 28.

Dunkelbl. Herrenanzug

mittlere schlanke Figur, noch gut

erh. bill. zu verkaufen. Händl. verb.

Zu erfragen in der Geschäfts-

stelle dieses Blattes unter 6125.

Zu verkaufen:

Herlegb. eis. Weingeßell 1000 Fl.

Verschleiß. B. inschränkt. 100.

Eisern. Ectamin- Marmorplatte.

Zu erfragen in der Geschäfts-

stelle dieses Blattes unter 6127.

Browning gut erhalten,

zu kaufen gesucht. 6128

N. S. Neue Mauerstr. 8, II.

Gut erhalt. Küchenherd u.

Teppich zu kaufen gesucht.

Preisangeb. unter 6139 an

die Geschäftsstelle dieses Blatt.

Während meines Kuraufenthal-

tes suche ich

englischen oder

französl. Unterricht

durch Dame, die für energische

und strenge Unterrichtsweise ein-

steht. Offerten u. N. 6137 an

die Geschäftsstelle dieses Blattes

Gesucht ein braves

Mädchen

mit guten Zeugnissen. 6117

Frau Frieda Altschul

Ferdinandstr. 24.

Tüchtiges Alleinmädchen

bei gutem Lohn gesucht.

Stundenmädchen vorhanden.

6133 Ferdinandplatz 17.

Gebild. jung. Mädchen

sucht für einige Monate Stel-

lung in einem Privathaushalt.

Offerten unter N. 5988 an die

Geschäftsstelle dieses Blattes.

Eine bessere Frau (Ww.)

sucht Beschäft. im Hausb.

Offerten erbeten unter N. 6121

an die Geschäftsstelle dies. Blatt.

Am Sonntag

kleiner gelber

Hund

entlaufen.

Gegen Belohnung abzugeben.

Waldlust, Hohemark,

Oberursel.

6130

Kartoffeln

täglich abzugeben.

6136 Burggasse 1

Reeres großer Zimmer

Kochgelegenh. wird zu mieten

gesucht. p. l. Sept. Angeb. an die

Geschäftsst. dies. Bl. u. W. 6113

Bessere junge Dame sucht

dauerndes Zimmer mit

kl. Pension und Klavierst.

Offerten an die Geschäftsst.

dieses Blattes unter N. 6121

Gut möbl. Zimmer

in bester Lage Homburgs zu

mieten. Zu erfragen in der

Geschäftsstelle dieses Blatt u. 6121

Schön möbl. Zimmer

zu vermieten.

Frau Meißner Ww., Schulstr.

Möbl. Wohn- u. Schlafz.

mit 2 Betten, auf Wunsch

Küche und Bad,

sofort zu vermieten.

6126 Ferdinandsplatz 14.

3 Zimmer

in guter Lage mit voller

Ston von alt. Ehepaar aufs

zu mieten gesucht.

Angebote unter N. 6129 an

die Geschäftsstelle dieses Blattes

Unmöbliertes

Zimmer

mit elektrischem Licht

zu mieten gesucht.

Offerten erbeten an

Dr. W. Obermeier,

Dorotheenstr. 6.

Einfach möbl. Zimmer

in guter Lage Homburgs

umgeg. für ca. 4 Wochen

Offerten m. Preis u. W. 2. 7

Hauptpostlagernd Wiesbaden

Zu vermieten

Zimmer mit Küche, möbliert

unmöbliert. 1. Etage zu

5736 Ferdinandsplatz 14.

Schwarzer Spitzent

im Kurpark auf einer

liegen geblieben.

Gegen gute Belohnung abzugeben

in der Villa Miramonte.

Schuhputz

Erdal

schwarz / gelb / braun / rot

Alleinversteigerer: Werner & Mart.

Bad Homburg.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Aug. Haus; für den Anzeigenteil: J. B. Ottilio Traupel; Druck und Verlag: Schudt's Buchdruckerei Bad Homburg.